DIE RHEINPFALZ

PCB: Sanierung geht voran

Eine Spezialfirma arbeitet sich im Rathaus durch die unteren drei Stockwerke, um die verseuchten Dehnfugen zu entfernen. Ein Teil der Arbeiten ist erledigt, die Messwerte sind gesunken. Allerdings sind das Ende und die Kosten noch nicht absehbar.

Das Bürgercenter, das Fraktionszimmer der CDU, das Standesamt, das Stadtarchiv und das Dezernat des Beigeordneten Joachim Färber sind fertig. Momentan arbeitet die Spezialfirma an der Entgiftung des SPD-Fraktionszimmers. Stück für Stück geht die Sanierung im Rathaus weiter. Dort war im Sommer der Giftstoff PCB in Dehnfugen entdeckt worden (wir berichteten mehrfach).

Die Rangfolge der Sanierung wurde nach Dringlichkeit festgelegt: Je höher die Raumbelastung mit PCB (polychlorierte Diphenyle), desto früher erfolge die Entgiftung, erläuterten Projektleiter Thomas Johann und Gutachter Egbert Adam. Beide verwiesen darauf, dass der Grenzwert für das krebserregende PCB bei 3000 Nanogramm pro Kubikmeter Raumluft liege. Ein Nanogramm ist ein Milliardstel Gramm. 3000 Nanogramm seien die unterste Grenze, ab der saniert werden muss. Gemessen wurden im Rathaus Werte zwischen 25 und 3500 Nanogramm.

Als unbedenklich gelten Werte unter 300 Nanogramm. „PCB-frei gibt es nicht", verdeutlichte Adam. PCB sei weltweit zu häufig und zu lange als Dichtmittel benutzt worden. Es wurde 1989 in Deutschland, 2001 weltweit verboten. Die Messungen nach der Sanierung hätten um bis zu 80 Prozent niedrigere Werte ergeben.

Vorsichtshalber sei entschieden worden, die drei Basisstockwerke zu sanieren. Die Entgiftung laufe unter hohen Sicherheitsvorkehrungen ab. Um die zentimeterdicken Dehnfugen zwischen dem Beton herausschneiden zu können, würde der Arbeitsbereich zuerst luftdicht abgeschottet und unter Unterdruck gesetzt, um die Restgase, die beim Abtrennen der Dehnfugen ausströmen, aufzufangen. Die belastete Raumluft werde durch einen Filter geschleust und anschließend ins Freie abgeleitet, schilderte der Fachgutachter das vierstufige Konzept.

Bisher gebe es keine Hinweise, dass Mitarbeiter durch das giftige Dichtmittel gesundheitliche Schäden erlitten hätten. Projektleiter Johann sagte, schwangere Mitarbeiterinnen seien „aus übergroßer Vorsicht dem Fötus gegenüber" in andere Zimmer versetzt worden.

Projektleiter Thomas Johann im Rathaus im Fraktionszimmer der SPD: Hier werden momentan die giftigen Dehnfugen entfernt. Rechts im Bild die Schleuse, durch die die Mitarbeiter der Spezialfirma in den Raum kommen.

FOTO: VIEW

Udo Holzmann, Leiter des Referats Gebäudewirtschaft und zuständig für die PCB-Entgiftung im Rathaus, erklärte, es werde gleichzeitig an mehreren Räumen gearbeitet, doch sei es nicht möglich, „alles auf einmal zu machen". Er rechnet damit, dass die Weilerbacher Firma, die auf das Entsorgen von Schadstoffen spezialisiert ist, „bis 2012, eher 2013" fertig ist. In die Sanierung eingebunden seien reguläre Bauvorhaben, wie etwa die Sanierung der Toilettenanlagen.

Zu den Kosten der Sanierung konnten die Fachleute keine Auskunft geben. Für 2010 wurden 150.000 Euro im Haushalt bereit gestellt. Für 2011 werde ein neuer Kostenrahmen gesetzt.

Holzmann erklärte, die Rathaus-Mitarbeiter würden über das hausinterne Rechnernetz auf dem Laufenden gehalten. Die Messpunkte, ergänzte Johann, werden in einem Register vermerkt, das einsehbar sei. Zudem würden im Intranet die häufigsten Fragen im Zusammenhang mit der PCB-Sanierung beantwortet. (ita)